

## Inhaltsangabe

1. Vorwort
2. Rahmenbedingungen
  - 2.1. Zielgruppe
  - 2.2. Gruppenstärke
  - 2.3. Betreuungszeiten
  - 2.4. Personelle Ausstattung
3. Aufnahmevoraussetzungen und Aufnahmeverfahren
4. Inhalte der Arbeit
5. Dokumentation der Arbeit (Förderplan)
6. Elternarbeit
7. Supervision/Fachberatung

## 1. **Vorwort**

Die gesellschaftlichen Strukturen der heutigen Zeit können Familien in vielen Bereichen überfordern. Es besteht ein Überfluss an Angeboten, Kursen, Medien, Erziehungsmethoden etc.

Freiräume der Kinder zum Spielen, Umherstreifen, Entdecken und Ausprobieren sind kaum noch vorhanden. Auch veränderte Familienstrukturen (z.B. Patchworkfamilien oder alleinerziehende Eltern), Migrationshintergrund, unzureichende finanzielle Absicherung (z.B. Arbeitsunfähigkeit, Arbeitslosigkeit, Hartz IV) sowie beengte Wohnverhältnisse, ohne die Möglichkeit für die Kinder, nach draußen gehen zu können, verursachen Probleme. Die Erziehungskompetenz der Eltern kann dadurch stark beeinflusst werden, was dann zu Verhaltens- und Entwicklungsstörungen der Kinder führt. Das Verlangen der Kinder nach Aufmerksamkeit ist extrem hoch.

Kommunikation in Familien verliert immer mehr an Bedeutung. Die daraus resultierenden Sprachentwicklungsverzögerungen und Sprachverständnisprobleme gehören heute schon zum normalen Alltag in der Kita. Viele Kinder sind nicht mehr in der Lage, ihre Wünsche und Bedürfnisse verbal Erwachsenen und Kindern mitzuteilen. Die damit einhergehende Frustration erzeugt häufig Verhaltensauffälligkeiten wie Verweigerung sowie Aggressionen bis hin zu Gewalt.

Darüber hinaus werden gravierende Ausfälle im Bereich der Motorik und der Wahrnehmung festgestellt. Die Fähigkeit der Kinder zu forschen, zu experimentieren und dadurch Sinnzusammenhänge zu erfassen, verkümmert. Einfache Handlungsabläufe können oft nicht mehr nachvollzogen werden. Die Entwicklungsrückstände betragen bei vielen Kindern, die in den Kindergarten kommen, ein bis zwei Jahre.

Die Kita Südstern liegt in einem Einzugsbereich, in dem all diese Probleme nicht vereinzelt vorkommen, sondern verstärkt auftreten.

Die Kita kann aufgrund der Gruppengröße und der personellen Ausstattung nicht ausreichend kompensatorisch einwirken. Eine kleine Gruppe und eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, Therapeuten und Institutionen sind notwendig, damit die Kinder Defizite abbauen, Lernschritte erproben sowie soziale Strukturen erleben und erlernen können.

## 2. **Rahmenbedingungen**

Nach Aufnahme in den Kindergarten sollten möglichst nicht mehr als sechs Monate vergehen, bis das Kind in die Fördergruppe wechselt.

Das Gremium (siehe Aufnahmeverfahren) überprüft mindestens halbjährlich, ob ein Verbleib in der Fördergruppe noch notwendig ist und bereitet gegebenenfalls die Bedingungen für eine Rückkehr in die Regelgruppe vor.

Die Kinder erhalten zur Vorbereitung die Möglichkeit, ihre Regelgruppe stunden- oder tageweise zu besuchen. Der Ablauf dieser Besuche wird mit den Mitarbeiterinnen der Regelgruppe vorbereitet.

### **2.3 Zielgruppe**

- Die Kinder zeigen extreme Verhaltensauffälligkeiten, die dazu führen, dass sie in einer Regelgruppe überfordert sind und gleichzeitig andere Kinder und Mitarbeiter überfordern.
- Die Betreuung in der Regelgruppe ist nicht mehr tragbar. Die Auffälligkeiten sind aber noch nicht so manifestiert, dass stationäre Maßnahmen des Jugend- oder Gesundheitsamtes notwendig sind.
- Die pädagogischen Mitarbeiter in der Regelgruppe sind nicht mehr in der Lage, das Kind so zu fördern, dass ein weiterer Verbleib in der Regelgruppe möglich ist. Die Defizite würden weiter bestehen bleiben und letztendlich zu einem Ausschluss des Kindes aus dem Kindergarten führen. Spätestens in der Schule werden diese Auffälligkeiten zu Ausgrenzungen führen.
- Kinder mit Verhaltensproblemen und Entwicklungsdefiziten, insbesondere mangelnde Gruppenfähigkeit, Kontaktschwierigkeiten, Isolationstendenzen oder ausgeprägte Zurückgezogenheit, psychosomatische Auffälligkeiten, aggressive Verhaltensweisen und Auffälligkeiten, Störungen in der emotionalen Entwicklung, Konzentrationsstörungen, Lernschwächen, starke Verunsicherung (Angst, Traumatisierung), Vermeidungs- oder Verweigerungsverhalten.

Die Schwierigkeiten der Kinder treten nicht isoliert auf und können somit nicht durch Maßnahmen innerhalb der Regelgruppe aufgefangen werden.

Es ist davon auszugehen, dass die Kinder von seelischer Behinderung bedroht sind, wenn sie keine geeignete Hilfe und Unterstützung erfahren.

### **2.2 Gruppenstärke**

6 - 8 Kinder im Alter von 3,5 bis 6 Jahren

### **2.3 Betreuungszeiten**

montags bis freitags: 13:00Uhr - 17:00 Uhr in einem Gruppenraum der Kita

### **2.4. Personelle Ausstattung**

Das Mitarbeiterteam der Fördergruppe besteht aus zwei berufserfahrenen Erzieherinnen mit qualifizierter Zusatzausbildung im Bereich Kommunikation und systemorientierte Elternarbeit. Ideal wäre die Besetzung einer Stelle durch einen männlichen Mitarbeiter.

Die Arbeitszeiten müssen je Mitarbeiter mindestens 25 Stunden wöchentlich betragen. Neben der Vorbereitungs-, Betreuungs- und Nachbereitungszeit (22,5 Stunden) müssen die Mitarbeiter Zeit für Elterngespräche und ggf. Begleitung bei Behördengängen und diagnostischer Abklärung der auftretenden Symptome haben.

Daneben wird eine einzelfallbezogene Begleitung durch eine Ergotherapeutin oder Heilpädagogin erforderlich sein.

### **3. Aufnahmevoraussetzungen und Aufnahmeverfahren:**

Die Eltern zeigen Bereitschaft zur Mitarbeit und Unterstützung der Maßnahme. Die Mitarbeiter der Fördergruppe sowie die Kita-Leitung erhalten schriftliche Berichte (bisherige Kita- oder Krippengruppe, JA, GA, etc.) mit ausführlicher Schilderung der Problematik einschließlich der Begründung für den Besuch einer Fördergruppe.

Aufgrund dieser Berichte entscheiden die Mitarbeiter der Fördergruppe mit der Leitung, ob eine Aufnahme möglich ist.

Ist dies der Fall, erfolgen ein Hausbesuch und die Hospitation in der Kindergarten- oder Krippengruppe durch die Mitarbeiter der Fördergruppe.

Die Mitarbeiter erstellen einen ausführlichen Anamnesebogen.

Das Gremium entscheidet, ob eine Aufnahme des Kindes in die Fördergruppe erfolgt.

Das Gremium besteht aus:

- einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin der Fördergruppe
- der Kindergartenleitung der Kindertagesstätte
- einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin Jugendamt/Sozialer Dienst
- der Fachabteilungsleitung.

### **4. Inhalte der Arbeit**

Für jedes Kind wird ein individueller Förderplan erstellt, der sich am Niedersächsischen Bildungsplan orientiert.

Es wird großer Wert auf eine ganzheitliche Förderung des Kindes gelegt, die sowohl in der Gruppe als auch in einer Einzelsituation durchgeführt werden kann.

Die Arbeit in der Gruppe liegt für alle Kinder schwerpunktmäßig in folgenden Bereichen:

Emotionaler Bereich: Entwicklung eines Selbstbildes, Förderung der eigenen Wahrnehmung, Entwicklung und Erkennen von Gefühlen

Sensorischer Bereich: Förderung der Sinneswahrnehmung

Kognitiver Bereich: Denken, Handeln, Wissensaneignung

Motorischer Bereich: Entwicklung der Grob- und Feinmotorik

Sozialer Bereich: Soziale Integration des Kindes, Aneignung sozialer Kompetenzen, Empathieentwicklung

Dazu gehören z. B. Projekte, die über die Fachabteilung 51.1 genehmigt werden (z.Zt. Psychomotorik und Klangschalenarbeit durch Honorarkräfte).

Die Teilnahme an der Psychomotorik fördert die Handlungskompetenzen und damit die Selbstsicherheit der Kinder und stärkt deren Selbstwertgefühl. Neben der Klangschalenarbeit bieten die Mitarbeiter spezielle Entspannungstechniken an.

Die Kinder können dadurch ihre augenblicklichen Gefühle verarbeiten und erlernen Techniken des Spannungsabbaues. Besonders wichtig ist dabei die eigene Körperwahrnehmung.

Interaktionsspiele stärken die Gruppenfähigkeit und fördern die soziale Kompetenz. Die Kinder üben sich in sozial anerkannten Problemlösungsstrategien und stärken ihr positives Selbstkonzept.

Rituale im Gruppenalltag geben den Kindern Orientierung. Sie bieten feste Strukturen im Tagesablauf, die für die Kinder ganz besonders wichtig sind. Sie erleben im Kita-Alltag dadurch ein hohes Maß an Verlässlichkeit.

Im Rahmen der Partizipation werden die Kinder aufgefordert, sich in demokratischer Weise mit eigenen Ideen einzubringen. Ihre Vorschläge und Ideen werden ernst genommen.

Zur Förderung der positiven Entwicklung wird eine gute Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen angestrebt.

## **5. Dokumentation der Arbeit**

Für jedes Kind wird ein individueller Förderplan erstellt. Voraussetzung hierfür ist ein umfassendes Diagnoseverfahren.

Ziel der Diagnostik ist es, Erkenntnisse über die Lebensgeschichte, Bedürfnisse, Sozialverhalten, Selbstkonzept, Interessen, momentane Befindlichkeit und das Lernverhalten des Kindes zu erhalten.

Zur Diagnostik gehören:

- Gespräch mit den Eltern
- Anamnesebogen
- Beobachtungen der Mitarbeiter aus den Regelgruppen
- evtl. vorhandene Berichte von Ärzten, Therapeuten, Sozialpädagogisches Zentrum in Hannover etc.

Der individuelle Entwicklungsstand des Kindes wird zugrunde gelegt, um jeweilige Fördermaßnahmen festzulegen. Diese müssen regelmäßig auf ihre Richtigkeit hin überprüft werden.

## **6. Elternarbeit**

Grundgedanken der Elternarbeit sind Bedürfnis-, Prozess- und Ressourcenorientierung unter der Beachtung des sozialen Systems und der Individualität der Familienstruktur.

Angestrebt wird der tägliche kurze Austausch zwischen den Mitarbeitern und den Eltern, regelmäßige ausführliche Gespräche über die Entwicklung des Kindes, ein monatliches Treffen (der gesamten Elternschaft der Fördergruppe) zu einer Elternrunde sowie die Teilnahme am FUN FAMILIEN Projekt.

Für eine gute Elternarbeit steht Vertrauen an erster Stelle. Um dieses Vertrauen zu schaffen, bedarf es Zeit, Geduld und Einfühlungsvermögen. Die Mitarbeiter brauchen Informationen über Traditionen, andere Kulturen und Religionen, um

Verhaltensweisen der Familien verstehen und respektieren zu können. Hausbesuche werden hierzu ein wichtiger Bestandteil sein.

Damit angestrebte Verhaltensänderungen vom Kindergarten auch in den häuslichen Bereich transferiert werden können, werden alle erforderlichen Maßnahmen mit den Eltern abgesprochen. Dies bietet die Chance, gleiche Bedingungen für die Umsetzung in der Gruppe und in der Familie zu schaffen.

## **7. Supervision, Fachberatung, Fortbildung**

Die Reflexion durch tägliche Gespräche der Gruppenmitarbeiter außerhalb der Betreuungszeiten über die Arbeit in der Fördergruppe ist ein weiterer wichtiger Bestandteil, um eine optimale und ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.

Um die Arbeit der Fördergruppe zu professionalisieren und Belastungen, die im direkten Zusammenhang damit stehen, zu bewältigen, ist die Supervision eine wirkungsvolle Methode, welche 8 - 10x jährlich stattfinden sollte. Als Ergänzung hierzu wird das Team bedarfsgerecht durch eine Fachberatung betreut. Die notwendigen Schulungen der Mitarbeiter finden durch fachspezifische Fortbildungen statt.

Burgdorf, im August 2012

Team der Kita Südsterne